

Hallische Zeitung

im vorm. G. Schwetfchke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Politisches und für Stadt



literarisches Blatt und Land.

Abonnements-Preis

pro Quartal bei Abnahme von der Expedition 3 Mark 80 Pf.
bei Bezug durch die Post 4 Mark 50 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verandt.

Insertionsgebühren

für die fünfzehnjährige Seite oder deren Raum 18 Pf., im Lokal-Anzeiger zweitägig 15 Pf., Reclamen im redactionellen Theil pro Seite 40 Pf.
Die Zeitung erscheint zweimal täglich und wird zweimal nach hier und auswärts verandt.

Verlag der „Actiengesellschaft Hallische Zeitung“. — Verantwortlicher Redacteur Dr. P. Gubler in Halle.

N 207.

Halle, Dienstag den 5. September.

1882.

Die nationale Politik des Reichskanzlers.

Die über den Verlauf der Sechsanziger vorliegenden Nachrichten lassen ein köstliches Zeugnis davon ab, wie mächtig noch das nationale Selbstbewusstsein im deutschen Volk pulst. Den Orten, wo politische und religiöse Fanatismus eine allgemeine Fieber hinferte, stehen die übrigen Städte und selbst Dörfer im Reich in einem um so glänzenderen Lichte gegenüber. Mehrfach trat das Festgepränge einer großen demonstrativen Charakter, genug, wenn anderer Festtag als Gradmesser für die zur Zeit vorherrschende nationale Bewusstseinskraft, so kann die ganze Welt sich gegen uns verkehren, sie wird das deutsche Volk wie einen Mann gegen sich gerichtet sehen.

Um so auffälliger muß es erscheinen, daß der Mann, dem wie im Grunde die Verantwortung des deutschen Reichs recht eigentlich veranlagt, der Deutsche der Deutschen, unser sozialer Staatsleiter, bei allen seinen auf den weiteren Ausbau der Grundgesetze des Reichs gerichteten Maßnahmen einen bis zu offener Feindschaft ausgearteten Widerstand, und zwar nicht bloß einzelner Abgeordneter oder unfähiger Reichstagsmitglieder, sondern, noch dem Anschein der letzten Reichstagsdebatten zu urtheilen, selbst der großen Mehrzahl der Nation begegnet. Man kommt in ihm noch nicht als bloßen genialen Leiter unserer auswärtigen Angelegenheiten; aber in allen innigen Fragen wird er als ein Mann, der seinen Beruf total versteht hat, bemitleidet und verurtheilt mit seiner Autorität die jedesmalige größere oder kleinere Parteiverwirrung, wenn er nur mit seinem Selbstbewusstsein sein Verdict über den Kanzler spricht, vorzugehen.

Es ist kein günstiges Zeugnis, welches die Nation sich über ihren Urtheil in politischen Fragen hier anstellt. Sie vertritt, wie wenig sie den innigen Zusammenhang auswärtiger und innerer Politik und den Widerspruch ihrer eigenen Logik ermisst. Eine Politik, die nach außen national ist, b. h. das Ansehen und die Macht des Staates allen übrigen Mächten der Erde gegenüber wahrt, die eigenen Staatsinteressen und die Interessen der Staatsangehörigen überall mit Energie vertritt und ausmüßigt dem Einflusse des Staates nach außen weitere Bahnen öffnet, eine solche Politik kann nach innen nicht antinational sein. Die realen Wirkthafter, welche eine traufvolle nationale Politik nach außen allein ermöglichen, beruhen nicht bloß in der Anzahl der vorhandenen Bajonette; das kleine England weist nicht den gebirgigen Theil der unrigen auf und beherrscht die Welt, unter herrliches Reichthum Vaterland war trotz seiner großen Aehnlichkeit und innerer Kraft Zahlreiche lang eine ohnmächtige Maffe. Eine wahrhaft nationale auswärtige Politik setzt in erster Reihe Frieden und Eintracht im Innern, getrennte Finanzen bewirkt, von allen Zufällen unabhängige, von Jahr zu Jahr steigende Einnahmen, nicht bloß des Staates, sondern auch seiner Bewohner voraus; bei einem so complicirten Organismus, wie der des deutschen Reichs, tritt hierzu noch die Nothwendigkeit der möglichst hohen Stärkung der Central- und Reichsgewalt, der völligen Unabhängigkeit des Reichs von seinen Bundesgliedern. Die Letzteren müssen, wenn anders Zustände aus früherer Zeit verpöbte werden sollen, in dem unerschütterlich

fest organisierten Reich die Vorbereitungen eigener gesicherter Exekution finden, nicht umgekehrt, und dies hat wieder die völlige finanzielle Unabhängigkeit des Reichs zur ersten Voraussetzung.

Um nun sehen man sich darauf hin die seit der Begründung des Reichs dem Reichskanzler befohlene innere Politik an. Da ist auch nicht ein einziges Glied in der ganzen Kette der von ihm vorgeschlagenen Geheiß und Maßregel, das nicht direkt oder indirekt mit einer wahrhaft nationalen Politik in Verbindung stünde und nicht dem doppelten Zweck verfolge, Deutschland nach innen zu stärken, um darauf hin nach außen eine kräftige Politik zu treiben. Wir müßten sogar behaupten, daß die soviel verkettete Bismarck'sche innere Politik wesentlich durch seine auswärtige Richtung ist und infolgedessen einen integrierenden Bestandtheil der letzteren ausmacht.

Als weltlicher Politiker überließ der Kanzler mit klarem Blick, daß Deutschland nicht nur seine Unabhängigkeit später oder früher nach einer oder mehreren Seiten hin zu verteidigen haben, sondern auch bei jeder Erweiterung seiner Machtphäre, etwa durch den Erwerb auswärtigen Kolonialbesitzes, der Sicherheit und dem Widerstand anderer Staaten begegnen wird. In dem einen, wie in dem anderen Falle bedarf es des einmüthigen Zusammenstehens der ganzen Nation, ihre Kraft läuft aber so lange Gefahr, im entscheidenden Augenblick gelähmt zu werden, so lange das Reich durch inneren Haß sozialer und kirchlich-politischer Natur zertrübt bleibt, also Zustände herrschen, wie in den sechsziger Jahren, und so lange es nicht über die reichsten finanziellen Mittel verfügt. Ein um das Wohl des Vaterlandes so aufrichtig besorgter Staatsmann wie Herr Bismarck wollte jener Gefahr bei Zeiten vorbeugen und handelte dem entsprechend. Für ihn galt es zunächst das Reich als lebendigen, finanziell unabhängigen und mit genügendem äußeren Schutz für die Wahrung seiner Autorität ausgestatteten Staat zu erhalten, indem mit positiven Maßnahmen zur Anbahnung des inneren Friedens vorzugehen. Zu diesem Behuf suchte er den Wohlstand der Bevölkerung durch Stärkung ihrer Productivkraft dauernd zu fördern, so daß die vom sozialdemokratischen Geist durchgeführten breiten Volksmassen dem Staat wiederzugewinnen, und wenn er sich hierbei zugleich des anderen Gegners als eines brauchbaren Werkzeuges für seine Zwecke zu bedienen, b. h. sich auch mit ihm zu verständigen und auf diese Weise gegenwärtigen zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen gedachte, so liegt darin wieder einer jener genialen Züge, an denen der Reichskanzler so reich ist.

Die neuere Kirchenpolitik hat vielleicht wahrlich nicht inanguriert, um den Staat vor dem zu erniedrigen, — dazu wäre er gewiß der letzte Mann, die neuere Kirchenpolitik und die sozial- und gewerbepolitischen Gesetze sind nicht der Caprice eines Dilettanten entspringen. An Einzelheiten hätte das eine oder andere Gesetz gewiß anders entworfen und angenehmer sein können, namentlich wenn man die gegenwärtige Unfruchtbarkeit der Ultramontanen hätte voraus sehen können; darauf wollen wir jetzt nicht näher eingehen. Als organisches Geschlecht betrachtet steht indes die ganze neuere Gesetzgebung als ein glänzender Beleg für die wahrhaft nationale, in großen Zügen in Angriff genommene und ge-

leitete Politik des Reichskanzlers da, die sich nach innen und außen ergötzt und so innig verflochten ist, daß sie an der einen Stelle verwerfen, sie in ihrem ganzen System verwerfen heißt.

Wie fleischlich nimmt sich dieser Politik gegenüber die Opposition aus, die, außer Stande dem fähigen König des Kanzlers zu folgen, sich hinter einer armenigen Doctrin verbergt und überall, wo ein Vorfall sich dieser nicht anpaßt, über Reaktion, Bismarck u. s. w. lamentirt und das Volk gegen den Kanzler aufstacheln. Wie leicht kommt dies der Bevölkerung allmählich zum Bewußtsein, wenn sie darauf hingewiesen wird; die schlaue Anteilnahme an der Sechsanziger beweist, wie empfänglich sie für eine wahrhaft nationale Politik ist.

Politischer Tagesbericht.

Das Organ der Regierung, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, reproducirt an hervorragender Stelle folgende Auslassungen des „evangelisch-kirchlichen Anzeigers“ über die Missionen:

Es ist für die evangelische Kirchenpolitik eine providentielle Fügung, daß in die Auslegungsvorparatungen unserer Regierung mit der Kurie erwarteter die Frage der Missionen, entschieden die eigentlich praktische in unserem Verhältnis zur vatikanischen Papstkirche, hineingeworfen ist. Die evangelische Kirche in Schlesien und in Westpreußen wird, bis zur Gefahr der völligen Aufzuspaltung, durch die katholische in Soden der Missionen auf die Wirkfamkeit beschränkt und Niemand hat bisher daran gedacht, sie zu löshen. Die Missionen giebt den Ultramontanen eine Haupt-handhabe, unsere protestantischen Provinzen in katholische zu zerlegen. Die unerwartet rücksichtslose Missionenparat der römischen Kirche und unsere Verbündeten hier mit ungleichen Waffen kämpfen, so ist es nicht zu viel verlangt, wenn wir von unserer Gesetzgebung erwarten, daß sie das Verlangen eines Heereskampfes mit Geld- oder event. Gefangnisstrafe belege. Dies ist der einzig praktische Ausweg. Alle Deklamationen und Bindungen der Entrüstung über Rom's Intoleranz dessen nichts. Wir erwarten von der Weisheit der Regierung und von der Wachthaltigkeit des protestantischen Jernes über die römische Praxis, daß die Bedeutung der Missionenfrage bei den Auslegungsvorparatungen mit Rom nunmehr endlich gewürdigt werden und diese lange übersehene Angelegenheit eine dem konfessionellen Frieden dienende Lösung erfahren wird.

Wir hören, daß der Abg. Windthorst mit den bekannnten Vorzügen in der Breslauer Diocese sehr wenig zufrieden ist. Herr Windthorst, der ein Realpolitiker ist und sich über die That-sachen, wie sie bei uns sind, seiner Täuschung hingibt, glaubt, daß nur auf dem Wege der Verftändigung mit der Regierung weit-

Toni und Madlein.

Eine Erzählung von Albert Bürlin.

(Fortsetzung.)

„Also, her damit!“ und Herr Maier schüttelte dem widerstrebenden Toni herlich beide Hände. „So, so, mein Junge! Jetzt helfe mir noch das verrückte Fuhrwerk zurecht machen, und dann mache, daß Du fort kommst. Es wartet jemand auf Dich in's Hofbauers Orasgarten, dort hinter dem Halmstücker. Ho, ho! wie der Durche dort wird! Das ist's getroffen!“

Nach einer Viertelstunde war das Fuhrwerk wieder in Ordnung, und die durch den Schrecken launig gewordenen Pferde schleppten mit hängenden Köpfen den Wagen durch das frisch gepflügte Feld noch der Randstraße zurück. Hier, mitten auf der Straße stand noch die unglückselige Veranlassung zu der soeben geschiedenen Katastrophe, der unglückseligen italienischen Kunstbändler, und betrachtete mit betrübten Blicken die Trümmer seiner Herrlichkeiten.

Er hätte den Versuch gemacht, dem Schutengel den Kopf wieder aufzusetzen und den abgebrochenen Arm wieder anzuknüpfen, aber wozu? Der Engel hatte nichts mehr zu schenken; denn seine Schutengelhaken hatten sich in Atome aufgelöst, und so warf er leicht und den armen Engel in den Ueberigen.

Hier lagen sie, die stolzen Fürstentrümmer! Es war ein Unlück, wie ihn die Weltgeschichte niemals aufweisen kann; denn die Potentaten von halb Europa trübten in Söderben auf der Straße umher.

Die bekannte Mafé Napoleons III. lag unter dem historischen Dute seines großen Oheims, der Papst war seiner Mitra verlustig geworden und hatte seine heiligen Leib auf seinen eigenen Krummstab gestützt; die irrenden Heile des Kaisers von Rußland, der Königin Victoria und des türkischen Sultans lagen in nie geahnter Sinnlosigkeit in einer Pfütze, und der Kaiser von Oesterreich hatte so gänzlich den Kopf verloren, daß man seine kaiserliche Exekution nur noch aus einem sehr übel zugeriechten Rumpfe

herauszufindern vermochte. Nur ein sehr grün, roth und gelb bemalter Papagei war der allgemeinen Zertrümmerung entgangen und blühte stolz und triumphirend auf die fürstlichen Trümmer herab.

„Nun, Freund Italiener“, sagte der Holzhändler und klopfte dem trostlosen Saoparden auf die Schultern, „wozu dieses Sammergeschick? Kaffee den Plunder liegen und fahret mit mir nach Wendisch, ich will das schon in Ordnung machen.“

„Lebe wohl Toni, ich werde Dir diese Stunde nicht vergessen. Groß mir die Madlein, höst Du? Sie ist ein tüchtig Madel und Du wirst Deine liebe Noth mit ihr haben.“

„Hi Hans!“

Und fort rollte das gelbe Bernerwägel.

Mit Toni mit seinen Köben den Heimweg antrat, da freuzten allerlei kuriöse Gedanken seinen Kopf. Vor Allem dankte er Gott, der ihm in einer großen Verwicklung beigestanden, und eine Befreiung lenkte sich in sein Herz, die die Folge jeder guten und männlichen That ist.

Sein zweiter Gedanke war Madlein. Was waren das für kuriose Köben, die der Holländer-Maier führte? Sollte der Doctor Peter dennoch geloben haben? Doch nein, unmöglich; der Holzhändler war mitten in der Woche im Sonntagstaate; er war gepuppt wie ein leibhaftiger Bräutigam, und warum sollte er jetzt gehen mehr sein, da er doch vor zwei Stunden noch einer war? Sollte der reiche Mann mit ihm, dem armen Burschen, einen grauenhaften Spaß getrieben, und sollte ihn die Madlein dennoch verdrachten haben? Toni rümpelte die Stirne, richtete die Pelmütze trohig auf dem Kopfe und finkere Gedanken zogen durch seine Seele.

Als er aber mit seinen Köben gegen des Hofbauers Orasgarten kam und sah die Madlein an dem Birkenbäumchen stehen, wie sie ihm schon von Weitem zuwinkte und wie sie durch den grünen Haas schlüpfte und ihm entgegenlief, da wurde seine Stirne wieder glatt und sein Herz wieder leicht.

„Ach wäre ja selber ein Schuft, so Etwas zu glauben von

dem Madel“, murmelte er und rannte von seinem Fuhrwerke hinweg, dem Madlein entgegen.

„Toni!“ rief ihm die Madlein zu und die Fremde lachte aus ihrem Gesichte, als sie ihm beide Hände entgegenreckte.

„Toni, endlich kommst Du! Ich habe Dir eine Stunde lang zu erzählen und nur zwei Minuten Zeit.“

„Doch was hast Du?“ feste sie erschrocken hinzu, „Du blutest ja?“

„Pab!“ lachte der Toni und preßte des Mädchens Hände in den seinen, „pab! das hat nichts auf sich, eine kleine Schramme, nichts weiter.“

„Was eine Schramme?“ sagte das Mädchen ängstlich, „das blutet ja hart, das ist ja eine Wunde? Da nimm!“ und sie riß das seltsame Tuch von ihrem Hals, da nahm das Tuch und verbände sich.

„Das Tuch?“ sagte Toni mit leuchtenden Augen, „das Tuch will ich ich nehmen, aber für meinen Burschen ist ein Pfister gut genug; das liebe Tuch will ich besser verwahren“, und damit hob er es in die Brusttasche.

„Ein Abenteuer ist geschehen, Madlein, ein großes Abenteuer, höre zu.“

Die Madlein und der Toni gingen miteinander Hand in Hand neben den Köben her, und dem Toni schien die Sonne gerade mitten in's Herz hinein und zu den Augen wieder heraus, aber er seinen Schatz so an der Hand, ihm in's gute, treuherzige Gesicht schaute und die Erlebnisse der letzten Stunde erzählte.

„Das ist brav von Dir, Toni, o das ist brav von Dir!“ rief das Mädchen und betrachtete ihren Geliebten mit zärtlichem Entzücken. „Wie glücklich macht mich's, daß Du das getan. Der Mann hat's um Dich verdient, daß Du so wacker gehandelt; denn höre nur.“

Die Madlein erzählte in rascher, kurzer Rede, aber lange genug, um auf einmal wieder allen Sonnenlicht in Tonis Herzen auszulöschen. Sie erzählte, wie der reiche Holzhändler beim Vater um sie geworben, wie der Vater sein Jawort gegeben und

gehende Zugeständnisse für die Kirche zu erlangen sind, während eine andere, nicht unbedeutende Strömung innerhalb der Centrumsfraction nach der Fortsetzung des Kampfes drängt, bis der Staat völlig befreit und bereit ist, sich die Friedensbedingungen von der Kirche bitten zu lassen. Diese letztere Richtung war es, welche bisher alle Beschränkungsversuche vereitelt hat. Bei fast jeder Gelegenheit haben die Parteigenossen des Herrn Windthorst diesem die Herausforderung, wenn er mit der Regierung zuehen wollte. Ja, sie haben sogar den Versuch gemacht, dieser feiner Religion ein für alle Mal einen Riegel vorzuschieben. Man braucht in dieser Hinsicht nur an die jüngste Resolution Ängens zu erinnern, die, wenn sie vor drei Monaten zu Stande gekommen wäre, schon damals das Tausend zwischen der Regierung und dem Centrum geschnitten hätte. Da es den kriegerischen Herren nicht gelungen ist, auf parlamentarischen Boden dem Abg. Windthorst die Karten zu verdecken, so haben sie es jetzt mit besserem Erfolge auf dem Limwege über Dresden versucht. Ob es dem gewandten und bei der Curie noch immer in hohem Ansehen stehenden Centrumsführer auch diesmal noch gelingen wird, den drohenden Wiedereinbruch des kirchenpolitischen Conflictes abzumenden, bleibt abzuwarten.

Der Reichstag wird am 30. November, dem Termin, bis zu welchem er verlagert ist, ohne Zweifel wieder zusammenzutreten und den neuen Reichstag, vielleicht auch die Gats für die beiden folgenden Jahre, vorantreten. Gleichzeitig werden dann auch die Commissionen für die Verfassungsangelegenheiten und für die Revision der Gewerbeordnung ihre Arbeiten wieder aufnehmen. Bis zur Erledigung der Etatberatung und des sonst noch vorliegenden Stoffes können diese Commissionen voraussichtlich mit ihren Arbeiten fertig sein und das Plenum könnte sich dann wieder mit neuen Gegenständen beschäftigen. Von größeren neuen Gesetzesvorlagen für die bevorstehende Reichstagsession verläutet bis jetzt nichts. Der Reichstag würde mit diesen Arbeiten, wie man berechnet, etwa drei Monate zu thun haben, die Session könnte also vielleicht gegen Ende Februar geschlossen werden. Für den Vortag diebe auf diese Weise der November und dann die Zeit vom März ab zur alleinigen Verfügung. Es bleibt nur die eine Schwierigkeit, die Erledigung des preussischen Etats vor dem verfassungsmäßig letzten Termin, d. h. vor Beginn des Etatsjahres am 1. April. Ueber diese Schwierigkeit aber wird man höchst wahrscheinlich nicht anders hinwegkommen, als indem man den Vortag schon im Februar wieder benutzt und einige Tage mit dem Reichstag zusammenhängen läßt. In den nächsten Tagen soll sich der Staatssekretär von Wiltberg nach Berlin begeben, und dort binnen also die Dispositionen für die parlamentarische Session getroffen werden.

In die kirchlichen Behörden aller Provinzen ist jetzt die Weisung ergangen, fortwährend den Zahl zu Zahl darüber zu berichten, wie viel ungeschulte Kinder in g e t a u f t worden oder nachträglich bei der Einschulung die Taufe erhalten, wie viele nachträglich getauft wurden und wie viele in Folge der Weigerung der Aeltern ungetauft geblieben sind. Die bisherigen Feststellungen haben ergeben, daß die Zahl der letzten Kategorie sich in verschwindender Minderheit befindet.

Aufsprechend der in der letzten Session des Reichstags seitens der Reichsregierung gemachten Zusage sollen namentlich die Ausführungsbekanntmachungen zu dem Gesetze betreffend den Verkehr mit Währungs- und G e n u s s m i t t e l n in Wäite erlassen werden. Wie wir hören, werden auf Veranlassung des Reichstags am nächsten noch im Laufe dieses Monats Commissionen aus Sachverständigen zusammenzutreten, um ähnlich wie dies bei der Verordnung betr. den Verkehr mit Petroleum der Fall gewesen, ihre Gutachten über die Einzelbestimmungen abzugeben. Dem Berechnen nach handelt es sich in dieser Reihe um die Verordnungen über Milch, Bier und Wein, für welche selbstredend drei verschiedene Gruppen von Sachverständigen berufen werden.

Bezüglich der mehrfachen erwähnten Maßnahmen gegen die Bagabondierung und Bettelerei ist jetzt angeordnet worden, daß Bagabonden und Bettler nach ihrer Ueberweisung an die Polizei einer gründlichen Rücküberprüfung unterzogen werden sollen. Man hofft, auf diese Weise rasch die Arbeitsunfähigen zu ermitteln und von den Arbeitswilligen getrennt halten zu können, dadurch, daß man ihnen eine angemessene Beschäftigung giebt, während die gänzlich Arbeitsunfähigen in besondere Anstalten untergebracht werden sollen.

Der „Erasmus redivivus“, jene lateinisch geschriebene antiatlantische Streitschrift des an unserer Universitäts-

wirkenden Professors Schlotmann, die im Abgeordnetenausschuß dem Centrum zur Sprache gebracht worden war, ist jetzt in einem guten Auszuge in deutscher Uebersetzung erschienen und wendet sich somit an ein größeres Publikum. Die Polemik ist scharf, aber sie hält sich durchgehend in vornehmen Formen. Bedenkt man die Provocation, welche eben jetzt in der Mißgebensfrage der ganzen protestantischen Bevölkerung angeht, so ist es eigentlich unbegreiflich, woher die Ultramontanen den Mut zu nehmen konnten, in offener Parlamentsversammlung Beschwörungen zu führen, daß die theologische Fakultät einer Hochschule, welche sich als die Hüterin des Geistes der Reformation ansehe, darf, ein Wort gegen Rom sagt.

Der Kampf um Cypren.

Nach Depeschen des Generals Wolsey aus Asmatia b. l. erwartet derselbe nur die vollständige Organisation des Transportdienstes, um weiter vorzudringen. General Wolsey hat darauf gerechnet, die Eisenbahn und den Siphonkanal benutzen zu können, um den Truppen in der Front Vorräthe zuzuführen. Der Feind hat indessen diese Verbindungsmittel abgeschnitten, indem er im Kanal Dämme errichtete und ebenso den Eisenbahnverkehr durch einen großen Damm absperrte. Diese Hindernisse sind jetzt beseitigt und drei Locomotiven funktionieren jetzt. Ein Maulthiertransport ist als Cypren eingetroffen; andere werden in kürzester Zeit von Malta, Italien und Syrien erwartet. General Wolsey hofft, Kamele der Beduinen zu erhalten. Die Hitze ist nicht so bedeutend als man erwartet hat. Der Gesundheitszustand der Truppen ist ein guter.

Diese Berichte lauten also wieder einmal sehr froh, wie alle offiziellen Depeschen, die der General der Öffentlichkeit überliebt. Ergänzt werden sie durch folgendes, gleichfalls sehr optimistisch gehaltenes Telegramm der „König. Ztg.“: „Sultan Pascha beabsichtigt eine Verteilung von Proclamationen durch befremdete Beduinen, mit welchen so erfolgreich unterhandelt wurde, daß sie als Zeichen der Freundschaft 200 Schafe zu den Vorkosten brachten. Wolsey formirte eine Marinebrigade und 200 Mann mit Wirtaillen für den Frontdienst, zur Befähigung des getränkten Gefährdes der Flotte.“

Als hinterher Worte ist dieser Depesche aber noch folgende Hiobspost zugesandt: „Das Wasser im Siphonkanal sank, angeblich weil der Feind oberhalb Tel-el-Schib einen Damm durchschnitten, um durch Ueberwegung seine alte angesehene Flanke zu beschützen, welche sich in ihrer jetzigen Länge nur durch einen geringen Teil von Truppen aus Kasr-Dowar vertheidigen läßt. Ein Zug von 5000 Mann, anfanglich soll die Eigenschaft durch zwei schwere Geschütze beherricht werden, doch dürften sie gegen die englischen Belagerungsgeschütze nicht Stand halten. Die Engländer rechnen zuversichtlich auf das Ausschlagen des Hochwassers bei den Hepperten, welches den Eisenbahnbetrieb lähmen soll. Nachdem drei Fälle asiatischer Cholera konstatiert sind, hat der internationale Gesundheitsrat den Beschluß gefaßt, welcher alle Schiffe von Athen und Smyrna der Quarantäne unterwirft, mit zehn gegen sechs Stimmen bestätigt. Die Quarantänezeit beträgt sieben Tage.“

Zur Stimmung in Frankreich.

Die gambettische Reform bringt folgende Mittheilung: „Die deutschenblätter verpöbeln die Erörterung gegen die französische Regierung. Einige behaupten sogar, Fürst Hohenlohe habe Entschuldigungen über den beabsichtigten Zwischenfall in der Nacht Saint Marc verlangt. Wir können versichern, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort ist. Fürst Hohenlohe hat nichts von der Regierung verlangt. Uns ist der Patriotismus unserer Minister zu wohl bekannt, als daß wir einen Augenblick an ihren Antworten zweifeln könnten, wenn die Forderung einer Entschuldigung an sie gerichtet würde. Zwischen Hohenlohe und Ducloux fand ein Austausch von sehr herzlichen, sehr höflichen Erklärungen statt, welcher den Zwischenfall in Betreff der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern entzweit abschloß. Diese Notiz ist offenbar offizielles Urtheil, in gewissem Sinne bietet sie dazu den Streit beizulegen, ob dies gelingen wird, ist eine offene Frage. Allerdings hat die Gambettische Presse ganz plötzlich ihre weiteren Hegeereien eingestellt, nur das Blatt „Paris“ glaubt den Rückzug noch mit einigen Ausfällen bedenken zu sollen. Es giebt dabei seine Freude kund, daß der deutsche Turnverein fortan sein Lokal in Paris mehr finden werde, und vergleicht so dann die Toga der Patrioten mit dem Tugendband, der Deutschlands Wiedereingeburt bewirkt hat.“

Der Feldzug in der Rue Saint Marc hat also genügt und zwar mit dem Verlust des Vocals für den Turnverein, mit Spott und Hohn in dem Siegelbuche der Toga, mit einer der- und

müßigen Erklärung des Vorstandes des Turnvereins an ein französisches Blatt, das mit seinen Tendenzen, den Frieden von 1871 zu brechen und Elsas-Kathringen zurückzubekommen, niemals und heute erst recht nie ein Hehl gemacht hat, und mit einer sehr vornehmen offiziellen Erklärung in der „Reforme“, also in dem Blatte, das Tags zuvor noch mit notorischen Lügen aufgetreten war, und eines der gewissenlosesten gambettischen Organen ist. Diese „Versöhnung“ unter dem Cabinet Ducloux ist eher geizig, den Uebermut der Toga zu vernehmen, als ähnlichen Ausdrücken der Reuepflichten vorzuziehen. Das wird man sich im Auswärtigen Amte so wenig wie in den Reichsministerien versehen können. Der Vergleich mit dem „Tugendband“ paßt wie die Faust aufs Auge; denn damals ruhte des Groberers Fuß auf dem deutschen Boden; siegen jetzt auch deutsche Heere in Frankreich? Doch das nebenbei. Die Hauptsache ist und bleibt, daß die deutsche Nation zum Esbante von den Franzosen stark daran erinnert wurde, fest zusammenzuhalten, sich um das Reichsbanner zu scharen und nie zu vergeßen, daß der Friede mit dem schlimmsten Nachbar sich auf einer Adelspeige wiegt und jeder Luftzug ihn zu Falle bringen kann.

Deutsches Reich.

Berlin, den 3. September.

(Antikl.) Se. Majestät der Königin haben Allergnädigst gerathet: dem katholischen Hauptlehrer Prose zu Glesing den künftigen Kronen-Orden vierter Klasse; dem katholischen Lehrer und Krankenpfleger in der Kreis-Heilanstalt in der Kreisstadt katholischen Lehrer Möhle zu Haus Eberbach im Kreis Darmstadt; dem Abler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Sothenhausen; sowie dem evangelischen Hauptlehrer Schmid zu Miesbach im Unterhainkreise; dem katholischen Lehrer Schröder zu Stammewe im Kreis Weichen; dem Amtsrathen von der Brülle zu Norden im Kreis Gumbach des Allgemeinen Hochschens zu verliehen.

Se. Maj. der Kaiser empfing gestern Nachmittag auf Schloss Wabelberg die Gelantzen Graf Brandenburg und von Radowig und zog dieselben zur Tafel. Heute Vormittag ließ Se. Maj. von Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Büdler und dem Geh. Hofrath Vortz sich Vortrag halten, arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militärkabinetts, General-Lieutenant von Albrecht, und empfing einige Offiziere. Später stalteten die Kronprinzenkinder den kaiserlichen Majestäten einen Besuch ab.

Die Kaiserin hat an die Frau Herzogin von Ratibor folgende Schreiben gerichtet: Wabelberg, den 29. August 1882. Liebe Herzogin. Ziel betrifft nicht ich die Zehn an Sie, wohl wissen, von Ihnen verstanden zu werden. Ein Fall im Zimmer, der anfänglich von unwesentlichen Folgen zu sein schien, hat mich leider sehr tief, trotz vieler Mühe und dem Gebrauch geeigneter Mittel, weitausgehend beunruhigt, da jede Bewegung mit Schmerzen verbunden ist. Es ist dies allerdings ein Gesundheitsprober, aber ich verheimliche im Vergleich zu dem Kammer, meine Pflicht unerfüllt sein zu müssen, wenn ich vorhin Sage habe ich mich von jenem Heren beurlaubt. Scham in an deren Gedächtnis ich Schließen befehlen wollen, um den Verehrten mittheilen zu können. Sehr fruchtig ich, mitten unter den Anhalten und Beredenen Zeuge des patriotischen Empfanges des Kaisers sein zu können und das alte Band gegenwärtiger Anhänglichkeit befestigt zu sehen, als Geschenk von einer Generation zur anderen. Ich habe es anders gefühlt und ich muß auf diese Freude verzichten! Ich rechne auf Ihr Wohlwollen und bitte Sie, mein Bedauern allseitig auszusprechen, indem ich in alter Gewinnung verbleibe Ihre Angeth.

Nach sichemodentlicher Anwesenheit ist S. K. und S. H. die Frau Kronprinzessin mit S. K. H. der Prinzessin Victoria heute Morgen 7 Uhr 29 Min. mit dem von Frankfurt a. M. kommenden Schnellzuge glücklich nach dem Neuen Palais zurückgekehrt. Auf der Wälderstation wurden die erlangten Damen von S. K. H. der Erbprinzeßin von Sachsen-Weimarn und der Prinzessin Wilhelmine, so wie von S. D. der Prinzessin Karoline Mathilde zu Schleswig-Holstein empfangen. Dieselben überreichten der Frau Kronprinzessin drei Willkommen in der Weihnachtskronenkränze. Im Laufe des Vormittags begab sich die Frau Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Victoria, Sophie und Margarethe nach Schloss Wabelberg, um Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin zu begrüßen.

Wie aus Bayern gemeldet wird, hat Cardinal Fürst von Hohenlohe seine nicht unbedeutenden Besitzungen in Schillingen, Linsing und Linsing an seinen Bruder, den Hofkaplan Fürsten Hohenlohe, verkauft.

Das gegen den Reichstags-Abgeordneten, Rechtsanwalt Munde, eingeleitete strafrechtliche Verfahren wegen

Meinere Mittheilungen.

[5 Jahre auf einer Stelle gewohnt] zu haben und dann ausziehen müssen, ist gewiß lächerlich. Dies postierte einer 95 Jahre alten Frau Dier in der Schloßstraße zu Gumburg. Die Marone war in jenem Hause geboren, getauft, konfirmirt, getraut, hatte Eltern und Mann verloren und hoffte darauf auch zu sterben. Anders mußte die Wohnung wegen Baufälligkeit geräumt werden. Die alte Frau verließ natürlich lärmern Herzog das alte Traue Heim.

[Schredliche Strafe.] Die Mannschaften der Kriegsgesellschaft im Hofen von Albanien waren am Montag Mittag Zeugen einer schrecklichen Bestrafung. Drei arabische Matrosen von der egyptischen Flotte „Ende“ waren vom Kriegsgesellschaft der Meuterei für schuldig befunden und zur Strafe des Hochthens verurtheilt worden. Nachdem dieselben zuvor die Prügelstrafe erlitten hatten, wurden sie an einen Tau bis an die Dachboden-Rahmde gehängt, dann in die See fallen gelassen und unter dem Schiffe hindurch bis zur Rahmde an dem Schloßhause gehängt. Als dann noch die Bestrafung der furchterlichen Strafe trat bei allen dreien der Tod ein.

[Eine merkwürdige Entscheidung] hat soeben das Kriegsgericht zu Loun gefaßt, indem es einen Marine-Wittler-Verurtheilten, der, so es Windmühlere, acht Tage Marine-Befehlsgang und Ausweisung aus dem Militärposten verurtheilt, und zwar wegen ungeschicklichen Fortschreitens vom Dienst. Dem Verurtheilten mit diese Strafe nicht mehr schaden, — er ist nämlich vor drei Monaten auf einer Spazierfahrt in See erkrankt. Man hat aber seine Erkrankung nicht geahndet und infolgedessen ist die Militärbehörde nicht im Besitz eines Leibeszeugnisses.

[In Circus Sanger zu Ganne] spielte sich jüngster Tage eine furchtbar augerender Scene ab. Der idenbändigste Neger sitzt beim Betreten des Vortrages während der Vorstellung, der, so es Windmühlere, acht Tage Marine-Befehlsgang und Ausweisung aus dem Militärposten verurtheilt, und zwar wegen ungeschicklichen Fortschreitens vom Dienst. Dem Verurtheilten mit diese Strafe nicht mehr schaden, — er ist nämlich vor drei Monaten auf einer Spazierfahrt in See erkrankt. Man hat aber seine Erkrankung nicht geahndet und infolgedessen ist die Militärbehörde nicht im Besitz eines Leibeszeugnisses.

und ich frage Dich, weil ich will —, so mache ich die reichste Parthe in ganz bairischen Land, und meinstwegen das württembergische Land noch dazu genossen.“

„Ja, Du hast gut reden“, sagte der Toni mit traurigem Gesichte, „wenn's nur das wäre, nur zwei wollen's schon fertig kriegen. Aber Dein Vater, Dein Bruder und die ganze Freundschaft, die werden schon anders reden und werden sagen, es sei mir nur das Geld. Scham, Wabelin, das ertrage ich nicht, und wenn ich schon nur ein armer Teufel bin, so bin ich doch ein ehrlicher Kerl, und wenn ich an meinen braven Vater denk' unter'n Boden, so laßt mir's keine Ruß“, daß ich mit des reichen Hofbauern einziger Tochter hinterwärts eine Liebchaft angezettelt, von der der Vater nichts wissen darf.“

„So, Toni“, fiel die Wabelin ein und brühte ihm recht herzlich die Hand, „jetzt siehst Du auf dem rechten Fleck. Siehst Du als noch nicht, wie reich Du bist? Ja, Du hast Recht und das habe ich Dir eben sagen wollen. Ich habe meinen Staatschemus auch nicht umsonst gelernt, und will meinen Vater ehren, wie ich kann, und wenn er auch ein wenig raubbauzig ist, so ist er doch gut gegen mich, der Vater. Heute Abend noch, nach dem Beizehlanten — er ist am zuntunthunlichen in der Zeit — wird's ihm merken lassen, daß er nicht ganz und gar vom Himmel herunter fällt, wenn Du am Sonntag nach der Kirche mit Deiner Mutter auf den Hof kommst und sagst: Vater Greiter, das und das, und so und so, und gebt mir Eure Tochter, wir haben einander schon lange lieb.“

Jetzt aber fing dem Toni an der Verstand stille zu stehen; denn wenn er auch schon lange daran gedacht hatte, daß es früher oder später einmal so kommen müsse, so hatte ihm doch schon der Gedanke daran Gänsehaut gemacht, der Gedanke, so garzu zu sein, und seinen hohen Hofbauern hinzutreten und zu sagen: „Hofbauer, gebt mir Eure Tochter.“

Doch die Wabelin stand vor ihm so mutzig und so verträumt, und schaute ihm so treuerherzig in die Augen, daß ein klein wenig Hoffnung und viel Mutz ihm in sein Herz einschlich. (Fortsetzung folgt.)

in ein
von
niemals
der sehr
in dem
etwa
ist
einige
rühmlich
Aus
wie die
auf dem
freich?
eutsche
winnt
zu
kommen
ihm zu
abhängig
den
von dem
Marien-
Dens
ihm zu
on der
meiden
tag auf
von
des
Se.
und
längere
von
eten
in einen
tatis r
August
an die
fall im
in fchen,
beabsich
bewegung
bedarfs-
meine
beru
gehen
von her
habe
sich zu
und Ver-
zu knü-
pfligt zu
Bott hat
! Ich
allezeit
die Stör
d. S.
Victo-
a. M.
zurück-
Damen
ngen und
in Karo-
n über-
Deimath
die Frau
und Mar-
den Kai-
Fürst
billungs-
Fürsten
Sammler
wegen
ben und
einer
damburg,
mit, ge-
nicht ge-
geräumt
gen
eines
einer
erweitert
für
t worden.
wurden
in dem
zur
dramen
als Kriegs-
erkannt,
Auslösung
festhalten
nicht
Spezial-
nicht ge-
im Höchst
einer Tage
die Ver-
fort über
in Wäster
die Hilfe
und er-
te ihm in
sich
schließen
vor dem
den Stütz
er in der
Stütz ge-
wie man
liegen.

feiter am 21. August in Bromberg gehaltenen Rede ist bereits
mieder eingestellt worden, weil die gerichtlichen Vernehmungen
nicht befristet haben, daß Dr. Mündel die ihm in den Mund ge-
legte Äußerung gethan hat.
— Der K. preussische Gesandte beim Vatican, Dr. v. Schid-
ger, hat gestern Berlin verlassen, um sich über München auf
seinen Posten nach Rom zu begeben.
— Zum Präsidenten des K. Conscriptoriums zu Breslau
ist dem Vernehmen nach der jetzige Ministerialrath Stolzman
zu Berlin, früher Ober-Regierungsrath in Arnberg, befristet.
— Der Verein deutscher Ingenieure, welcher zu
Magdeburg veranlaßt war, hat Dortmund zum Ort der
nächsten Hauptversammlung gewählt.
— Es liegt in der Absicht, das Gendarmeriegesetz für
ganz Deutschland durch Gesetz einheitlich zu regeln. Befandlich
brachten früher in Preußen Gendarmen gerichtlichen Vorarbeiten
nur dann zu folgen, wenn sie die Erlaubnis der Militärvor-
orgängen hatten. Diese Anordnung ist in neuerer Zeit durch
Aufhebung der zugehörigen Minister aufgehoben worden. Eine
rechtsgerichtliche Regelung der einschlägigen Fragen hat sich aber
deshalb als nothwendig erwiesen, weil darüber eine verschiedene
Ausfassung in den Bundesstaaten besteht, ob die Landgendarmen
zu den Civilbeamten oder zu den Militärpersonen zu zählen sind,
weßhalb bereits mehrfach Wechseltätigkeiten aller Art entstanden
sind. Einweisen ist man damit befristet, einen Ueberblick
über die verschiedenen Bestimmungen zu gewinnen und die weitere
Beschlußfassung über diese Angelegenheit vorzubereiten.
— In letzter Zeit haben, wie aus Bromberg gemeldet
wird, dort jährliche Festschiffe von deutschen Reichsfilber-
männern bis zum Zwanzigjährigen hinauf corruirt. Die Beschiefe-
steine sind durch diese Vertheilung geschädigt worden, da die nach-
gemachten Münzen zum Theil in sehr gelungener Weise her-
gestellt worden sind. Unterstützt von den eifrigen Nachsehern
der dortigen Polizei, ist es jetzt aber gelungen, in der Person des
Commiss Guntaw Brommunt in Dolslo den Falschmüller zu er-
mitteln und zu verhaften.
— Die Feier des Sedantages vollzog sich innerhalb
unserer Mauern in der bisher üblichen Weise. Die Gebäude
der Stadt, sowohl die öffentlichen als auch die Privatgebäude
hatten geflaggt. Die Schulen — Gymnasien, Real Schulen,
Communal Schulen etc. und ähnliche Bildungsanstalten hatten ihre
Schüler zu Festlichkeiten, Redebatten mit Gesangsbeiträgen etc.
vereint, und zum Theil Auszüge in die benachbarten Vergnügungs-
orte unternommen. Mittags 11 Uhr erstanden vom Balkon
des Rathhauses herab, während sich unten Tausende von Menschen
versammelt hatten, Choräle und patriotische Lieder und am Nach-
mittag fanden in zahlreichen festlich decorirten Vokalchoren
der Krieger- und bürgerlichen Vereine (conserativen) Vereine
Volksfestlichkeiten statt, welche überaus zahlreich besucht waren
und bei dem schönen Wetter bis zum späten Abend die Feststimmung
bestimmen ließen.
— Breslau, 1. September. Wie der „Oerm.“ ein Tele-
gramm von hier meldet, hat sich der Staatsparrer Kenty in
Verordnung der Kirche wieder unterworfen.
— Posen, 2. September. Aus Anlaß des Sedantages
wurden in allen Schulen Festschiffe statt, die Stadt ist reich mit
Flaggen geschmückt, die Wälle sind geschossen. Der Festzug der
Landwehrvereine und der Gewerkschaften auf den morgigen Sonntag
versetzt.
— Leipzig, 2. September. Nachdem bereits gestern Abend
am Napoleonstein eine Vorfeier durch Abnehmen eines mächtigen
Holzbooms, wobei vom Handstammmerkerfest Dr. Gensel eine
Ansprache an die nach vielen Tausenden zählende Volksmenge ge-
halten und patriotische Lieder gesungen worden, hatzungenhabe,
begann heute Morgen die eigentliche Feier des Sedantages, welche
durch Wechsels in den Straßen der Stadt, die einen prächtigen
Klagenhymnus angestimmt, eingeleitet wurde. Im Laufe des
Vormittags wurde eine patriotische Feier an der Friedenseiche ab-
gehalten, welcher Anus in den Schulen und Festgesellschaften in der
Kriegerkirche folgten. Mittags erfuhr Festmahl vom Balkon des
Rathhauses, des neuen Theaters und der Zeremonien des Museums.
Die Wälle, die öffentlichen Bureau's, sowie fast sämtliche Ge-
sellschaftslokale waren geschossen. Nachmittags Festzug nach dem
Markte, weßhalb Musikvorzüge stattfanden, an welche sich eine
Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Gergel angeschlossen. Nach
Abgang des von Dr. G. Hofmann geleiteten Festzuges besetzte
sich der imposante Festzug, in welchem sich 11 Musikbänder be-
fanden, nach dem Neuen Schützenbause, weßhalb das große Volksfest
abgehalten wurde, an dem sich eine gewaltige Menschenmenge be-
theiligte. In den Theatern finden Festvorstellungen, sowie in den
öffentlichen Wirtschaften patriotische Kundgebungen statt. Die
öffentlichen Plätze werden festlich beleuchtet.
— Dresden, 2. September. Anlaßlich des Sedantages
ist die Stadt auf das Festlichste geschmückt. Vormittags fanden
in den Schulen Festschiffe statt. Für den Abend ist eine Festmahl
und festliche Beleuchtung der öffentlichen Plätze in Aussicht genom-
men. Seitens der militärischen und anderer Vereine wird der Tag
durch besondere Festlichkeiten begangen.
— Weimar, 2. September. Der Sedantag wurde in den
Kirchen und Schulen festlich begangen. Vormittags fand ein Festzug
zum Kriegerehrnort statt. Für den Abend ist ein Festschiff
beschlossen.
— Bremen, 2. September. Die heutige Sedantag-
feier wurde mit einem Gottesdienst eingeleitet. Um 11 Uhr begann
im Hofe des Senats und der Bürgerchaft und unter Theilnahme
zahlreicher Vereine, sämtlicher Schulen und nichtvergänger-
licher Festmahl die öffentliche Festfeier auf dem Marktplatz, die
mit Gesang und unter Glockengeläute und Kanonendonner be-
gann und schloß. Heute Nachmittag findet ein großes Volksfest
auf dem Schützenhof und im Bürgerpark statt. Die
Stadt hat zu Ehren des Sedantages festlichen Klagenhymnus an-
gestellt.
— Braunshweig, 2. September. Das Sedantagfest
wurde unter allgemeiner, lebhaftester Theilnahme gefeiert. Nachdem
gestern in allen Schulen eine bezügliche Vorfeier abgehalten worden,
hat heute Vormittag in sämtlichen Kirchen Gottesdienst statt.
Am Nachmittag besetzte sich ein ansehnlicher Festzug mit Tausen-
den von Theilnehmern durch die mit Fahnen reich geschmückte
Stadt ins Freie, wo turnerische Wettspiele und andere Volks-
festlichkeiten veranstaltet wurden. Das Wetter ist prächtig.
— München, 2. September. Der Sedantag wurde durch
eine Morgenmusik vom Balkon des Rathhauses herab eingeleitet.
Alle städtischen sowie viele Privatwäuser hatten geflaggt.
— Augsburg, 2. September. Die Feier des Sedantages
wurde in festlicher Weise begangen.
— Nürnberg, 2. September. Zur Feier des Sedantages
ist die Stadt reich geschmückt. In dem großen Rathhaus wurde
eine Schiffsfeier und seitens der Kriegervereine eine Kirchenparade

abgehalten. Am Nachmittag fand ein Volksfest in der Hofenau-
Anlage statt.
— Schwerin i. Meckl., 2. September. Die Sedanfeier
wurde hier bei herrlichem Wetter durch Veranstaltung eines Fest-
zuges gefeiert, an welchem sich die Kriegervereine, die Gewerke
und höhere Schulen beteiligten. Daran schlossen sich eine Fei-
er am Kriegerehrnort, gehalten von dem Reichsanwalt Fahren-
heim, und ein Volksfest im großherzoglichen Schloßgarten.
Ausland.
Frankreich. Das französische Justizministerium
veröffentlichte heute eine Statistik über auf die Straf- und auf die
Zivilgerichtsbare bezügliche Verhältnisse. Ueber die eintägige
Zunahme der Selbstmorde in Frankreich meldet dieselbe, daß von
100 000 Franzosen im Jahre 1830 5, 1850 10, 1860 11,
1870 13, 1880 15 sich selbst um Leben brachten, und daß die
Zahl der Selbstmorde im Jahre 1880 6650 betrug, was eine
Zunahme von mehr als 200 pSt. gegen 1830 ausmacht. Unter
100 Selbstmördern befanden sich 79 männliche, 21 weibliche.
Am spärlichsten ist aber die Zunahme der jugendlichen Selbst-
morde. In den 5 Jahren 1876—80 kamen in Frankreich vor
103 Selbstmorde im Alter von 15 Jahren, 66 im Alter von 14
Jahren, 40 im Alter von 13 Jahren, 21 im Alter von 12 Jahren,
4 im Alter von 10 Jahren, 4 im Alter von 9 Jahren, 1 im Alter
von 8 Jahren, 1 im Alter von 7 Jahren.
England. London, 2. September. Das Befinden des
Erzbischofs von Canterbury hat sich wieder verschlechtert.
Dublin, 1. September. Sämtliche Polizisten — ein-
schließlich der entlassenen — 883 Mann haben ihre Thätigkeit
eingestellt. Nur die höheren Beamten, Inspektoren und Sergeanten
sind auf ihren Posten geblieben. Heute Abend fanden Ruhe-
störungen statt, welche das Militär, zuweilen mit gefälltem Bajonet
unterdrückte. Es werden vorläufig Spezialkommandos angeordnet.
— Es haben sich bereits 400 Personen zur Bildung eines be-
sonderen Polizeikorps einschreiben lassen. Der hiesige Municipalrat
trat Abends zusammen, der Lord Mayor von Dublin kündigte an,
er beabsichtige eine Proclamation zu erlassen, in welcher die Bürger
aufgefordert werden sollen, angesichts des Fehlens von Polizei-
mannschaften, zur Aufrechterhaltung der Ruhe mitzuwirken.
Lothales.
Halle, den 4. September.
— Am nächsten Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags,
wird der conservativere Verein für Halle und den Saal-
kreis eine größere Versammlung in Beesenlaubingen ab-
halten. Wir verweisen in Betreff derselben auf die Inserate.
— In der Pfingstwoche des nächsten Jahres wird hier in
Halle die vierte Directoren-Conferenz der Provinz
Sachsen abgehalten werden. Zur Verabreichung gelangen folgende
Gegenstände:
1) Der Unterricht im Lateinischen auf den Gymnasien und
Realschulen.
2) In wie weit sind die Herbart-Stiller-Stouffens didaktischen
Grundsätze für den Unterricht an den höheren Schulen zu verwenden?
3) Die Benutzung der in den letzten Decennien geschaffenen
Anschauungsmittel im Unterrichte auf den oberen Klassen, mit Be-
sonderheit auf die historisch-philologischen Gegenstände einschließ-
lich der Geographie.
4) Ueber zweckmäßigkeit, Art und Umfang der Ferienarbeiten
bezug der Fortbildung eines einheitlichen Verfahrens.
— Am Donnerstag, den 7. September, findet die
von der Dehore angeordnete Pädagogische-Conferenz am Seminar
zu Delitzsch statt, an welcher alle von den Schulen der Franke-
nischen Stützungen etwa 30 Lehrer theilnehmen werden. Auf der
Tagessordnung stehen folgende Gegenstände:
1) Wie sind die von den Religionsunterricht in den allgemeinen
Bestimmungen geltenden Ziele in der ihm zugewiesenen Zeit zu er-
reichen? (Referent: Seminardirector Fritzsche.)
2) Der erste Rechenunterricht. (Referent: Lehrer Deißler
in Brinnis und Seminarlehrer Schröder, Lehrer mit Muster-
schulen.) Um 3 Uhr findet ein gemeinsames einfaches Mittags-
essen statt.
Nachrichtigung
der in Halle im Monat August 1882 gezählten
Durchschnitts-Marktpreise.

	1881	1882	1881	1882	
Weizen pro 100 kg	21	39	Rüben pro 100 kg	9	—
Moggen „	16	68	Steinbohnen pr. kg	1	25
Biersteige „	17	17	„ „ „ „	1	10
Safer „	16	75	„ „ „ „	1	04
Kohlraben „	23	50	„ „ „ „	1	15
Bohnen „	24	—	„ „ „ „	1	20
Linolen „	35	—	„ „ „ „	1	60
Kartoffeln „	6	91	„ „ „ „	2	66
Nachtrüb „	4	63	„ „ „ „	2	66
Krummtrüb „	3	75	„ „ „ „	3	51

G. C. Röhlewein.
Getreide, Sämlingsfrüchte, Deliaaten, Mühlenfabrikate.
Schwartz, 2. September 1882. Wir hatten auch die Donnerstags
täglich mehr oder weniger starken Regen, doch schied sich endlich
befriedigendes Wetter einstellen zu wollen.
Bei flauer Stimmung und reichlichem Angebot mußten die
Preise eine weitere Ermäßigung erfahren, um so mehr, da der Ab-
satz nach auswärts beschränkt und sich mehr nur auf gute Qualitäten
erhielt.
Weizen 180—205, Roggen 145—165, Gerste 140—174, Hafer
135—142, Raps 278—288, Datteln 230—260, Weizen 230—270
per 1000 Kilogramm. Mohlen, gran., u. do. blau., —, Erbsen,
gelb und grün, 17—21, do. Victoria 22—26, Kisten 24—40,
Bohnen, weiß, 22—26, Viehhohnen 17—18, Wicken 16—17 per
100 Kilogramm.
Wartberichte.
Magdeburg d. 2. September. Einwägen 188—200, A.
Weißweizen 168—182, glatter engl. Weizen 161—176, A.
Rauweizen 169—172, A. Weizen 140—150, A. Schwallert-
gerst 165—190, A. Vauberger 155—165, A. Safer 140—
165, A. per 1000 kg. Magdeburger Bräu, d. 2. Septbr. Kar-
toffelpfeffer 19 per 10000 Stenprocent lo ohne Fas 53—53.50 A.
Neurosp. d. 2. September. Baumwolle (Kantonsgericht).
Marktnotizen Hamburg 6.000 Ballen, davon für Exportation und Export
1000 Ballen. Amerikaner 1/4, d. billiger, anderes unverbändert.
Wohl. amerikanische October-November-Einfuhrung 6%, December-
Januar-Einfuhrung 6% u. d. A.
Neurosp. d. 2. September (Schlußbericht). Refinir-
tes, Lauge weiß, loco 17 1/2, u. d. u. p. October 1 1/2, u. d. u.
p. p. December 18 1/2, p. Januar 17 1/2, p. Febr. —
Hort 1/2, 2. Septbr.; Petroleum in New-York 6 1/2, do. in
Schweden 6 1/2, do. rohes Petroleum 6, do. Raps eine Ger-
tinaut — D. 54 C. Wehl 4 d. 90 C. Rother Winterweiz-
en loco 1 D. 11 1/2 C., do. p. September 1 D. 11 1/2 C., do. p.
October 1 D. 12 1/2 C., do. p. November 1 D. 14 1/2 C., do. p.
December 1 D. 15 1/2 C. — Getr. Weizen 5 1/2, — Wehl auf
London in Gold 4, 85.
Belehrung der Saale bei Verburg am 2. Sept. 2.26 Meter.
Belehrung der Elbe bei Magdeburg am 2. September. Am
2. Sept. 2.00 Meter über 0.
Belehrung der Elbe bei Dresden am 2. September 1.2 Cen-
timeter unter 0.
Wochen-Heberich der Reichsbank.
Berlin, d. 31. August. Gegen d. 23. Aug.
Activa. Gegen d. 23. Aug.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigen
deutschen Gold und an Gold in Barren oder
ausländischen Münzen) das Fund sein zu
1392 „ berechnet „ 545,696,000 Mkn. 7,810,000.
2) Bestand an Reichsbankenscheinen „ 31,135,000 Mkn. 752,000.
3) do. an Noten anderer Staaten „ 15,145,000 Mkn. 1,311,000.
4) do. an Wechseln „ 374,300,000 Mkn. 14,285,000.
5) do. an Lombardförderungen „ 56,416,000 Mkn. 7,753,000.
6) do. an Effekten „ 14,674,000 Mkn. 5,14,000.
7) do. an sonstigen Activen „ 27,699,000 Mkn. „ 236,000.
Passiva.
8) das Grundkapital „ 120,000,000 unverbändert.
9) der Reservefonds „ 17,724,000 unverbändert.
10) der Betrag der unlauf. Noten „ 737,552,000 Mkn. 22,274,000.
11) die sonstigen täglich fälligen
Verbindlichkeiten „ 173,518,000 Mkn. 13,773,000.
12) die sonstigen Passiven „ 414,000 Mkn. 53,000.
Telegraphische Depeschen.
Kaifer, 3. September. Se. R. Hoheit der Prinz Friedrich
Karl trat gestern Abend in Wilhelmshöhe ein und stiet heute
Vormittag Fr. R. Hoheit dem Prinzen Karol einen Besuch ab.
Paris, 3. September. Ferdinand v. Vopff ist hier an-
gekommen und von seinen Freunden empfangen worden. In einer
Ansprache an dieselben bemerkte er, er könne denjenigen, welche die
Absicht gehabt hätten, ihm zu Ehren ein Banquet zu veranstalten,
nur seinen Dank dafür ausprechen, aber das Banquet habe er
nicht acceptiren können, da dieser Art von Kundgebung die Ein-
müthigkeit der Zustimmung gefehlt haben würde und politische Er-
wägungen sich in verhängnisvoller Weise einmischen könnten.
Ich habe mich überdies, seitdem ich den diplomatischen Dienst ver-
lassen und meine Stellung als Vertreter Frankreichs in Rom auf-
gegeben habe, nicht mehr mit Politik befaßt. Man hat mich für
einen Freund Englands, und einen Feind Arabi Paschas ausge-
geben; ich habe aber nur als Freund und Verehrer des Sultans,
jenes Werthes von unioerseller civilisirter Bedeutung,
gehandelt. Was Arabi Pascha betrifft, welchen man als einen
Barbaren bezeichnet hat, so muß ich demgegenüber hervorheben,
daß er allein die Neutralität des Kanals respektirt hat und daß,
wenn der Kanal sich noch in intaktem Zustande befindet und der
Marine aller Nationen offen erhalten geblieben ist, man dies ihm
verdankt.
— Die französische Regierung hat in Algier und Tunis
Vorkehrungsmaßregeln angeordnet bezüglich derjenigen Schiffe,
welche aus den von der Cholera heimgejudeten Theilen Afrikas
kommen.
— Der „Temp“ sucht den Nachweis zu liefern, daß die
englische Expedition in Egypten für Frankreich von einem größeren
Nutzen sein werde, als für England selbst. Das Blatt glaubt,
England ertrüge kein Protectorat über Egypten, aber selbst wenn
England sich in Egypten festsetzen sollte, wie Frankreich in Tunis,
würde Frankreich dabei ebenfalls gewinnen wie England.
Madrid, 2. September. Die Regierung trifft Vorkehrungs-
maßregeln gegen die Einschleppung der Cholera, die in Tanger
aufgetreten ist.
Bukarest, 3. September. Wie die „Independence de Rou-
manie“ gerüchelt meldet, soll demnächst eine Zusammenkunft
der Könige von Rumänien und Serbien und des Fürsten von Bul-
garien in Ruffisch stattfinden.
Konstantinopel, 2. September. In Folge des Meinungs-
austausches zwischen Athen und Konstantinopel ist an der griechi-
schen Grenze der status quo ante wieder hergestellt; die Feind-
seligkeiten haben aufgehört; die streitigen Punkte sollen durch eine
Beschreibung Said Pascha's mit Concurritio geregelt werden;
eine solche hat heute bereits stattgefunden. — Bezüglich der Frage
der Militärreorganisation glaubt man, daß dieselbe schließlich im Ein-
vernehmen mit Vork Duffrin verhandelt wurde und daß man eine
andere Lösung an Stelle der Konvention suchen werde. — Der
Weiter auszugehen Nachrichten melden, daß eine starke Abtheilung
Weiter aus dem Innern von Tripolis sich auf dem Marische nach
Egypten befinde. Es sind Maßregeln getroffen worden, um den
Uebergang über die Grenze zu verhindern. — In Folge der Rück-
kehr des kaiserlichen Deputats schätz der persische Gesandte der
Hofe den Abschied einer Militärconvention vor, durch welche
die türkischen und persischen Truppen ermächtigt werden sollen,
weßhalb sich die Grenzen zu überschreiten, um die Wägen Debu-
ballas zu verfeuern. Die Hofe lehnte dies ab, verordnete aber
formal, daß Maßregeln zur Ergreifung Deuballas's getroffen
werden sollten. — In Anlaß hat ein Orkan mit Regen und Hagel
großen Schaden angerichtet.
London, 3. September. General Wolseley meldet in einer
Depesche von gestern, daß er von der Front nach Ismailia zurück-
gekehrt sei und daß die Truppen reichlich mit Proviant ver-
sehen seien.
Dublin, 3. September. Der größte Theil der strikenden
Polizisten hat gestern Abend seine Funktionen wieder aufgenommen,
nachdem die Polizisten ein Schreiben an den Bischof gerichtet
hatten, in welchem sie ihre frühere Haltung lebhaft bewahren und
ihn in den respektvollsten Worten erwidern, ihre Beschwernis in
Erwägung zu ziehen. Eine gewisse Anzahl Polizisten beharrt jedoch
in ihrer widerrechtlichen Haltung. — Der Bischof's heftigste
Abends die 700 Specialpolizisten, welche sich gestern und heute
hatten einschließen lassen, und hielt hierbei eine Anrede an die
selben, in welcher er ihnen im Namen der Königin für ihre Loyaltät
und ihre durch Uebernahme des Polizeidienstes für das öffent-
liche Wohl bewiesene Ergebung dankte. — Das Centrum der
Stadt ist noch immer von Militärabtheilungen besetzt, da die Poli-
zisten, welche ihre Funktionen wieder aufgenommen haben, in die
Vorstädte von Dublin gelangt wurden. Am Mittwoch fanden
in den Hauptstraßen größere Kundgebungen statt; die Menge griff
das Militär mit Steinwürfen an, worauf sechs mehrere Wälle
Feuer gab und die Menge darüber zerstreute. Mehrere Per-
sonen wurden verundet, einige Verhaftungen vorgenommen.
Alexandrien, 3. September. In Folge eines Mißver-
ständnisses zeigte er mit dem Signal-Dienst betraute Offizier
gestern an, daß die Cyprier im Vornamische auf der Long des
Marschall besagten seien. Der General Drury Weir traf
alsbald entsprechende Verfügungsmaßregeln, der Feind zeigte
sich aber nicht. — Es herrscht hier große Beleglosigkeit wegen
des Schwäfers, da dasselbe heute früh ausgetrieben ist.
New-York, 2. September. Der Präsident Arthur, welcher
sich gegenwärtig auf einer Reise an der Küste von New-England
befindet, soll, wie verlautet am Malaria-Fieber erkrankt sein.

Bekanntmachung.

Die Auktions-Verkäufe der in der vom 20. bis 27. Juli d. J. abgehaltenen Auktion des unterzeichneten Verkaufters veräußerten Pfänder sind in der Zeit vom 7. August bis 17. September d. J. gegen Rückgabe der Pfandscheine bei der Stelle des Verkaufters zu erheben.
Halle a/S., am 4. August 1882.
Das Verkaufter der Stadt Halle.
Köder, Inspektor.

Große Auktion von Pferden, Wagen etc.

Sonnabend den 9. September cr. Nachmittag 2 Uhr veräußere ich im Auftrage des Fuhrherrn Franz Taatz hier wegen Aufgabe des Geschäftes in dem von Madal'igen Geschäft, Mauergasse Nr. 8: 20 schwere Arbeitspferde, weiß Ardener, 12 4'er Weiterwagen, 2 2/2' dergl., 1 Kohlenbühle, 1 Landauer, 1 halberbedeckter Aufschwager, 6 Patent-Kummete, 1 Partie Aufsch. und Arbeitsgeschirre u. j. w. gegen baare Zahlung in Reichsgeld.
Halle a/S., den 2. September 1882.
W. Elste, Auktions-Commissar.

Höhere Handels-Fach-Schule Erfurt.
Das Rest-Zeugniß der Anstalt berechtigt für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Schölinge von 13 Jahren ab finden in allen Klassen (Quarta bis Prima) Aufnahme. Das Wintersemester beginnt am 16. October cr. Prospecte u. Auskunft über Pension u. L. w. durch den Director Dr. Wahl.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen
nach **Spanien.** nach **Indien.**
5. October cr. Dauer 40 Tage. 1. November cr. Dauer 110 Tage. Preis ab Berlin 1600 Mark, ab Paris 1350 Mark. Preis ab Berlin 4500 Mark, ab Suez 3600 Mark.
Ausführliche Prospekte gratis in
Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., 43. Markgrafenstrasse 43.



Deutsches Fabrikat!
Locomobilen
und
Dampfdreschmaschinen
sind wieder vorrätzig.
F. Zimmermann & Co.,
Maschinenfabrik. Halle a/S.

Büsscher & Hoffmann,
Halle a/S., Delitzscher Strasse,
empfehlen dem bauenden Publikum ihre bestrenommierten Fabrikate:
Steinpappen, prima Qualität, Asphaltplatten
für Isolierungen, Asphalt, Holzcement und Deckpapier, Asphalt-Dach- und Eisenlack, Engl. Steinkohlentheer, Drahtnägel, Δ Deckleisten, Goudron etc. etc.
und übernehmen die Ausführung von
Steinpappe- und Holzcement-Eindeckungen, Kegelbahn- u. Fussboden-Asphaltierungen, Isolierung von Manern, ganzen Gebäuden vom Untergrunde, **Gewölbe-Abdeckungen** (Brücken, Tunnels, Keller etc.) mit ihren **durchaus bewährten Asphaltplatten** unter langjähriger Garantie.
Prospecte, Preise, Atteste (über älteste Ausführungen) gratis und franco.

Marshall's Locomobilen und Dreschmaschinen,
wovon bereits über 700 Paar in Deutschland arbeiten, sind in jeder Größe vorrätzig beim General-Agent
A. Lythall in Halle a/S.
43. Wagdeburgerstraße 43.
Referenzen und Cataloge auf Wunsch gratis und franco.

Schönheitspflege.
Mailändischen Haarbalsam zur Erzeugung und Wachsthum-beförderung eines schönen, üppigen Haar- und Bartwuchses. Eau d'Atrona zur Beseitigung von Flecken, Pusteln, Mitesser, Sommerproben etc., sowie sicherer Erlangung eines reinen Teints. — Zahn-Pulver: Pasta und Mundwasser zur Erfrischung der Mundhöhle, Reinigung und Erhaltung weißer, gesunder Zähne, Befähigung und Weibung des Zahnfleischs, sowie zum Schutz gegen Caries oder Weiterreifen dieser Zahnerkrankung — sämtliche Präparate seit 50 Jahren erprobt und bewährt — empfiehlt
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Niederlage in allen größeren Städten: in Halle a/S. bei **Helmhold & Cie.,** Leipzigerstraße 109.

Gaskohlen-Koks

der
Actien-Gesellschaft für Kohlendestillation
in Essen a. d. Ruhr, Etablissement Gelsenkirchen.
Durch Destillation feingeseibter Gaskohlen gewonnen.

Vorzüglich geeignet:
a) **gebrochen**, in Stücke von Nuss- bis Eigröße, zu allen **Küchenherden, Füll- und Reguliröfen**, leicht theilbar ohne Abfall, starke Hitze über alle Heerdflächen abgebend, ohne **Verschlackung** der Roste, — ohne **Rauch und Buss** — ohne Verschmierung der **Feuerungszüge** und **Küchengeräthe**. Bester Hausbrand.
b) **ungebrochen**, zu **grossen Feuerungsbetrieben** (Central-Heizungen, — Darren, — Locomotiven, — Locomobilen, — stehenden Röhrenkesseln, — Dampfsciffen, — Cementfabriken, — Zuckerfabriken etc.) — zu **Schmelzprocessen** (Metallhütten, Glüh-Ofen etc.)
Vertreter: **Otto Oppermann** in Leipzig.

Mittwoch den 6. Septbr.
erhalte ich einen Transport **Belgischer Arbeitspferde** in leichtem u. schwerem Schlag.
Meyer Salomon, Dorotheenstraße 6.

Donnerstag und Freitag steht ein großer Transport **Schweinfurter und Voigtländer Zugschsen** sehr preiswerth zum Verkauf bei **Gebr. Friedmann, Marienstrasse 1 a.**

P. P.
Unter heutigem Datum eröffnen wir am heiligen Plake: **Alter Markt Nr. 3** ein Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel- und Polsterwaren** unter der Firma:
Die 2ten vereinigten Tischlermeister.
Unser Verbleiben wird sein, nur streng reelle Waare unter billiger Preisstellung zu liefern und bitten ein löbliches Publikum, uns in unserm neuen Unternehmen gütig zu unterstützen.
Halle a/S., d. 1. September 1882. Hochachtungsvoll die Obigen.

Hôtel Restaurant
Anstich neuer ganz vorzüglicher Sendung
Kronprinz. J. G. Reifchen Bieres (Nürnbergger).

Hofverwalter gesucht
zum 1. October cr. vom Rittergut **Duck, Station Nienberg.** Persönliche Vorstellung erforderlich.
In meiner Wirtschaft, verbunden mit starkem Mägenbau und Maschinenbetrieb, findet ein junger Mann, der mit thätig sein muß. Gelegenheit sich als **Verwalter** auszubilden. Antritt 1. Oct. cr. Vorstellung Bebingung. Rittergut Spöven bei Jörzig.
D. Teutischein.

Orig. Zeeländer
Saat-Weizen und Roggen off. bei rechtzeitiger Bestellung und sind Proben zur Ansicht bei **Th. Emphinger, Halle a/S., alte Promenade 18.**
Nach Helgoland, Cuxhaven anhaltend, fährt Dampf-schiff, **CUXHAVEN⁴, Capt. Röhrs,** von Hamburg; vom 11. Juli bis 16. Septbr. Dienstags, Donnerstags und Sonnabends (11. Juli bis 31. Aug. 9 Uhr, 2. bis 16. Sept. 8 Uhr Morgens); von Helgoland zurück: Montags, Mittwochs u. Freitags.
Retourbills 30 Tage Gültigkeit.
Hamb.-Amerik. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Resstitutions-Schwarz!
von A. Sautermeister, Apoth. Klosterwald (Hobenzollern), das vortheilhafteste Mittel, um abgetragene dunkle und schwarze Kleider, Möbelstoffe, Sammet, Filzhüte, besonders auch die dunklen Militärkleider etc. etc. durch einfaches Bürsten mit dieser Flüssigkeit, ohne sie zu zerren, neu, wieder aufzufrischen, daß sie wie neu erscheinen, ist in Flaschen zu 60 s. und 1 s. zu beziehen in **Halle a/S. durch Louis Voigt u. M. Waltgott.** General-Depot f. Norddeutschland bei **C. Berndt & Co., Leipzig.**
Schüler finden noch gute Pension in der Schmeestr. 17/18 rechts, bei **A. Bleeser.**
Bücher-Gesuch.
Für eine ausländische Staatsbibliothek werden einige grössere Privat-sammlungen zu kaufen gesucht. — Geil. Offerten von „Chicago W. 1059“ an **Rud. Mosse, Halle a/S.** erbeten.
Pr. 1. October d. J. wird ein energischer, zuverlässiger Verwalter gesucht. Zeugnisse sind zu senden an **August Schlegel, Rittergut Bennsdorf, Bahnhöf Mansfeld.**

Hotel Kronprinz.
1 Oct. d. J. Stellen zur Erwerbung der neuen Küche frei.
Die Gegenstände in der Winter-Sal-len liegen gelieben, das abzuholen.
Grabmonumente
hält grösste Auswahl die Stein-u. Bildhauerei v. Emil Schuber, Halle a/S., Kaulthor.
Familien-Nachrichten.
Todes-Anzeige.
Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden
Herr Dr. **Carl Reinwarth,** Kgl. Pr. Salinenfactor, a. D.
Um stille Theilnahme bitten
die Hinterbliebenen.
Dresden, am 30. August 1882.
Todes-Anzeige.
Statt beschränkter Meldung.
Heute entschlief sanft nach kurzem Krankenleiden, 3 Wochen nach ihrer Entbindung, unsere innigst geliebte theure Frau, Tochter, Schwester und Nichte **Maria Jonas geb. Berth,** welches tiefbetriibt alle Verwandten und Bekannten hierdurch anzeigen
die Hinterbliebenen.
Friedeburg bei Freiberg in Sachsen und Halle, am 1. Septbr. 1882.

b. 3. und Kupf. 1813 berf. Bate berg 1866
Sed. itig fern stellen noch gette Rem am Per gebat der r auf b. v. n. bis 6. am h. der Beer gegen state j. ita
in di am 2. h. ite und u. we. mit p. dem j. nach for fanbe
Sch. von. Som. vorf. auf. die u. w. mög. müß.
war G. St. äpfne. flum. ein e. beten. Auch
D
Eig. G. R. mit. in. tralvo. abwo. genf. wo g.
fallen. darü. befam. u. w. Ham. Halle. oder. in. all.
Leipz. G. H. beren. G. Ott. der F. Horbe. in. die. wie. f. oder. in. wer. wer. gleich. geü. ein. bis. 2. b. iten. 9. D. erlieg. Erle. Zeit. Deut. die. in. m.
in D. De. die. ein. G. angep.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Oppin (Saalfreis), 2. September. Mit dem 1. October d. J. tritt der hiesige, ein sein Schulamt hochverehrte erste Lehrer und Luis Friedrich Theodor Riechardt in den wohlverdienten Ruhestand, nachdem er seit circa 47 Jahren lehrerthätig gewirkt. — Bei seiner Entlassung hat Lehrer Riechardt am 10. September 1813 in Göttingen geboren worden ist. Seine Vorbildung erhielt derselbe auf dem Gymnasium und auf dem sog. Seminar in Wittenberg. Im Jahre 1835 trat er als Schulamt in Schützberg bei Göttingen (Kreis Schweinitz) an, von wo aus er im Jahre 1860 nach hier übersetzte.

Wernberg, 3. September. Die diesjährige Feier des Geburtstages in unserer Stadt hat, vom schönsten Wetter begünstigt und unter fast allgemeiner Theilnahme der hiesigen Bevölkerung, dem auch bereits in dieser Zeitung mitgetheilt aufgestellten Programme gemäß, stattgefunden. Ergänzen wollen wir noch hinzuzufügen, daß bei dem überaus zahlreich besuchten Festgottesdienste in der Domkirche Herr Pastor Leubner der den Remarkatgemeinde hier selbst die Festrede, sowie beim Festzuge am Kriegerdenkmal Herr Regierungs-Präsident v. Dieß und Herr Confessorialrath v. Schöner hier selbst patriotische Ansprachen gehalten haben. — In vorhergehender Nummer drei beim Baue der hiesigen Königlichen besichtigte Arbeiter die Besprechung, um auf der Saale, oberhalb des Wehres, eine Schiffsantriebs-Station zu errichten. Dabei geriethen sie mit dem Wehre zu nahe, der Saal schlug um, und alle drei Anstalten, weder des Lentens eines Rahmes, noch des Schwimmers Ludwig, stürzten in's Wasser. Zwei von ihnen wurden gerettet, der dritte verunglückte in den Fluten und war bis heute noch nicht aufgefunden. — Zu dem ebenigen Diaconat an hiesiger Marien-Kirche haben sich endlich noch 2 Bewerber gemeldet, von denen der eine, Herr Parvillat Plau aus Oberbach, heute seine Aufsperrzeit gehalten hat, der andere soll gegenwärtig in Wittenberg antreten. Bei der heute hier selbst stattgefundenen Pfarreversammlung für die Gemeinde Altemburg, im Hülft, Meißner wurde Herr Diaconus Julius aus Wernberg einstimmig gewählt.

Gießen, 3. September. Der Sebantag wurde auch in diesem Jahre festlich begangen. Die Realschule beging bereits am Tage vorher im Wiesenhause die Feier. Die Bürgervereine hielten am Morgen des Festtages Festessen in der Centralhalle und im Wiesenhause. Der Festgottesdienst, in welchem der Kriegerverein, die Feuerweh, der Turnerverein und das Seminarchor mit festlichem Aufzuge theilnahmen, war in der Marktkirche. Nach demselben ging der Festzug durch verschiedene Straßen der Stadt nach den Zelmländern auf dem Friedhofe, woselbst der Seminarchor zwei Fieder sang. — Festessen und sonstige Feierlichkeiten fanden an verschiedenen Orten statt.

Der erst jetzt einen Jahre verheiratete 23jährige Schwinn Gustav Semm aus Dornhütte, auf der Zuckerfabrik von Jessing u. Comp. in Odrers in Arbeit stehend, geriet am Sonnabend Vormittag kurz nach 9 Uhr mit der linken Hand unvorsichtigerweise in die Wohnmaschine und wurde ihm hierbei außer anderen Verletzungen auch Finger zerquetscht, daß die Amputation derselben in der chirurgischen Klinik zu Halle a. S., wohin der p. Semm sofort transportirt worden war, erfolgen mußte.

Wurg, 2. September. Heute Morgen um 10 Uhr wurde durch unsern Bürgermeister Herrn Dr. Meißner die Gartenbau-Ausstellung des Gärtnervereins zu Wurg eröffnet. In seiner Rede wies genannter Herr darauf hin, wie reichlich es sei, die Ausstellung am Tage zu eröffnen, der uns ein einziges mächtiges Deutschland gebracht habe, in dem die Kräfte des Friedens einen neuen Aufschwung genommen haben. Auch Sr. Excellenz Herr Oberpräsident v. Wolf, welcher in

Begleitung des Freiherrn von Flotho, Königl. Landrath hier, am Tage vor Eröffnung der Ausstellung dieselbe in Augenschein nahm, erwiderte seine hohe Befriedigung über die Leistungen unserer Gärtner aus. Herr v. Bede erhielt den ersten Preis, während Herr v. Schwertl mit dem zweiten Preise bedacht wurde. Ferner hatte Herr v. Bede 90 Sorten Aufschütt fremder Gekörze ausgestellt, welche aus preislosartig wurden. In Blumenkultur trugen die Herren v. Wahrenweiser und v. Worchert Ehrenpreise davon, während in Gemüße die Herren v. Gaps und v. Worchert Sieger blieben.

F. Burg, 1. September. Dem hiesigen Gymnasium stehen demnach mehrere Veränderungen bevor. Dem Vernehmen nach scheidet außer dem Director Dr. Hartung, welcher als Director des Königl. Gymnasiums zu Erfurt übertritten, auch der Professor Dr. Haacke, der sich in den Ruhestand zurückziehen gedenkt. Als Nachfolger des Directors Dr. Hartung wird der Oberlehrer Dr. Wohlfahrt zu Burg bezeichnet, welcher dem Lehrer-Collodium des hiesigen Gymnasiums seit 1865 angehört.

Zeitz, 3. September. Trogtum in hiesiger Gegend die Viehwirthe (mit Ausfluß der Wessle) in diesem Jahre einen reichlichen Ertrag verspricht, so werden sich doch die Preise für die Wessle in ungewöhnlicher Höhe halten. Die Wessle werden nämlich schon jetzt, obwohl sie noch gar nicht reif sind, von fremden Händlern auf gekauft und über Hamburg nach England verschickt, wodurch dem Lande ein Verlust bei der Fabrication des Fruchtflusses verursacht wird. Dann aber ist auch der Umstand in Betracht zu ziehen, daß hier selbst eine Meisen-Obstzucht entstanden ist, in welcher noch im Laufe des Herbstes für 100 000 M. Wessle gepflanzt werden können. — Der Bahnhof Sangerhausen ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt und deshalb einer der frequentesten Bahnhöfe an der Halle-Kassel-Linie, besitzt nun auch eine große Perronhalle. Es werden bereits wieder die Gymnasien zu einem geräumigen Ueberrichtungsgebäude für das Inspectoral der hiesigen Gegend, welche Altbau jetzt hier entworfen und erst am andern Morgen weiterzuführen, aufgeführt. — Die beiden größten Grundbesitzer dieses Kreises sind Graf Botho von Stolberg-Rosin und Graf Albrecht von Stolberg-Stolberg. An Grund- und Gebäudeneigentum erstere pro Jahr 16 688,93 M. und letzterer 9769,17 M. zu zahlen.

Frankfurt, 3. September. Begünstigt vom herrlichsten Wetter wieder in üblicher Weise, wie in den Vorjahren, auch diesmal die Feier des Sebantages. Nach der auf diese Feier einzugehen, wofür wir hier nur des großartigen Kinderfestes gedenken, das jedesmal am 2. September seit einer Reihe von Jahren abgehalten wird. Der Kinderfestzug, unter Begleitung der sämtlichen Lehrer und dreier Militär-Corps, nahm sich bei einer Anzahl von über 1600 Knaben und Mädchen prächtig aus und auf dem geräumigen Wollmarktspitze tummelte und vergnügte sich die Kinder-Schar bei Anwesenheit von einem nach Tausenden zählenden Publikum mit Spiel und allen darauf folgender Belustigung der mannigfaltigsten kleinen Spiele. Die Entertaineren sind reichlich geachtet worden. Man ist in unsern Tagen gegen die Kunst der Feiertage vollkommen zufrieden gestellt und hat kaum Raum, dieselben zu beklagen. Der Obfianzhilf, was Pläumen und Zweifeln anzuhängen, ein sehr reichlicher, manche Wärme bedürfen der Ehre und unter der Scherzen fast nicht zu brechen.

Wittenberg, 2. September. Auch unsere Meßzeit feierte heute den Anfang in der herrlichsten Weise. Tags zuvor und heute in aller Frische wurde die Feier durch das Geläute aller Glocken und mit dem Chorale: „Hut kauft als Gott — eingeladent. In sämtlichen Schulen war Feststimmung. Beim Festgottesdienste, nach dessen Beendigung 21 Kanonenschüsse abgegeben wurden, hielt Oberhofprediger Zayn die Festpredigt.

Am Nachmittage fand eine Bewirtung sämtlicher Schüler und Schülerinnen der städtischen Schulen auf Kosten der Stadt statt. — **Aus Magdeburg, 2. September.** Die heute und vielfach auch erst vomnastig Sedanfeier erhält in dem Dorfe Cöslitz dadurch eine besondere Weisheit, daß man hier mit derselben die Grundsteinlegung zu einem neuen Kirchthurm verbindet hat. — In VERNBURG ist die Aufstellung des Vereins gegen Hausbettelei, die ich schon als wahrscheinlich gemeldet hatte, von der Generalversammlung nunmehr definitiv ausgesprochen. — Eberhard v. Burglücke ein Nammecht, der von dem Hefere einer Künstlertruppe derart in Arm und Brust geblieben wurde, daß nach der vorliegenden Meldung jeden Augenblick sein Tod zu erwarten stand. — Der VERNBURGER Schulfest, von dessen Besichtigung ich Ihnen schrieb, ist als herumzweiger aufgegriffen und den Eltern zugeführt, kurz darauf aber wieder entfallen. — In Torgau hat bei Gelegenheit des gemeldeten Brandes sich besonders die dort liegende Casuarquartierung hervorgehoben, und ihrer Hilfe dürfte hauptsächlich die schnelle Beseitigung des Feuers zu danken sein. — Nach einer Regierungsbestimmung tritt in unsern Mittel-, Bürger- und Volksschulen an Stelle der bisher gebrauchten biblischen Geschichten von G. Meine und der Ausgabe B der Jahrbücher biblischen Historien die neu bearbeitete Ausgabe der Jahrbücher bibl. Historien von G. Meine, die bereits in 5. Auflage nach der neuen Orthographie erschienen ist (bei H. Vogel in Düsseldorf). Die betr. Bekanntmachung verordnet alle Einzelheiten hinsichtlich der Einföhrung.

Zömmern, 3. September. Die Kaiserwette dürfte bei fortwährend hiesiger Witterung mit kommender Woche zu einem erfreulichen Ende kommen. Von den Kartellisten ist ganz besonders die „Ausküßler“ hiesige Sorte, welche in diesem Jahre kaum die Ausfaat zum folgenden Jahre ergeben wird, so stark in hiesiger Gegend von der Fäule ergriffen, während die andern hier eingebürgerten Sorten als „Kreuz, Rosen, Entlein“ einen erträglichen Ertrag mit nur wenigen krankhaften Erscheinungen zeigen. — Auch hier ist in der Umgegend werden die Winterwetter durch erzielte Jagdbeute an Weßhühnern für die magern Vorkäse entzündigt.

W. Gotha, 3. Septbr. Beim Festdiner im Schützenlaele wurden nach einer entsprechenden Ansprache des Vorstandes der Wittichsengesellschaft nachstehenden Mitglieder zum nummehr 50jährigen treuer Mitgliedschaft Ehren-diplome überreicht: Herr Rentier Auerbach, Herr Dr. Georgs, Herr J. C. Zeyh, Herr Hofrat Herr Felberich und Herr Bürger-Major Zeyh. — Der Sebantag wurde auch dieses Jahr durch Zapfenfest und Revulle eingeleitet und durch Befest der geschmückten Gräber der hier gestorbenen Krieger, durch Festliche in den verschiedenen Schulanstalten, Festgottesdienst, Festzug durch die fahnenge schmückten Straßen nach dem Kriegerdenkmal, woselbst Herr Pfarrer Müller die Festrede hielt, und nach dem Vergarten, wo die Feier sich zu einem allgemeinen Volksfeste gestaltete, gefeiert. — Demnach wird der Festzug des hiesigen Meßfestes mit einer den Herzog Ernst im Göttingen der hiesigen Hofenabendens darstellenden Statuette gefolgt werden. Mit dem Guffe der Vektoren nach einem Abschiede des Decanats Wittenbergens ist Professor Jahn in Wittenberg betraut worden.

Magdeburg (Kreis), 2. September. Im abgelaufenen Monat August wurden aus der „Vereinigten Staaten-Konkular-Agentur Gera“ für 430 358,94 Mark Waaren nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika exportirt, unter diesen wolle Kleiderstoffe für 282 470,11 M., musikalische Instrumente für 43 407,15 M., u. s. w. Im August v. J. betrug der Export nur 198 572,61 M., so daß sich die Zunahme des Exportes gegen Monat August v. J. auf 231 786,33 M. oder weit über 100 Pct. besitzert. Nach dem Berichte der Konkular-Agentur Gera ist in keinem an-

Das fünfzigjährige Jubiläum der Gustav-Aldoffs-Stiftung.

Vom 12.—15. September d. J. wird in Leipzig und Lügen ein Fest zur Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Gustav-Aldoffs-Stiftung gefeiert werden. Predigten bekannter Kantoren, eines Kneeling, Kugel, Gerod u. A., werden mit Versammlungen der Festteilnehmer, Beratungen des Centralvorstandes und Special-Conferenzen der Diaspora-Prediger abwechseln und am Freitag den 15. September werden die Festgottesdienst nach Lügen zum Denkmal Gustav-Aldoffs wandern, wo großartige Anstalten zu ihrem Empfange getroffen sind.

Das Gustav Aldoff am 6. November 1832 bei Lügen gefallen ist, ist eine so bekannte geschichtliche Tatsache, daß man darüber nichts weiter zu sagen nöthig hat. Weniger allgemein bekannt ist die Stiftung des nach ihm benannten Vereins, der in so wichtiger Weise für die Erhaltung und Hebung der protestantischen Diaspora thätig ist. Da voranschicklich auch manche Hallenser in den Tagen vom 12. bis 15. September in Leipzig, oder wenigstens in Lügen anwesend sein werden, sei es gestattet, in aller Kürze eine Geschichte des Gustav-Aldoffsvereins zu geben. Wir versehen uns 50 Jahre zurück. Da wurde 1832 zu Leipzig zum Gedächtniß der Schlacht von Lügen und des Todes Gustav Aldoffs eine Subscripion veranstaltet, der außer vielen andern Verehrern des protestantischen Alterthums auch Christian Gottlieb Wedekind Großmann, Superintendent und Professor der Theologie zu Leipzig geboren am 4. November 1783, gedient am 29. Juni 1857 bewohnte. Dieser Mann war es, in dessen Bergen zuerst der Gedanke zu einer Anstalt erwachte, die bei fest der Gustav Aldoffvereins darbietet. Nicht von Stein oder Erz nur sollte dem großen Könige ein Denkmal errichtet werden, sondern ein lebendiges, ein bleibendes, ein segnendes zugleich. Wie Gustav Aldoff ein Helfer war in der Noth der evangelischen Kirche, so sollte ein nach seinem Namen benannter Verein ein helfendes Vließ bei den Berdingen aus ihrer kirchlichen Noth retten, die zerstreuten sammeln und fähren, was streben will, und sich ihrer unter Protestantismus Vorliebe ein Aufschwung, welcher am 9. December 1832 einen Aufruf an die evangelischen Christenheit entließ, zur Unterstützung bedürftiger Glaubensgenossen und zur Erhaltung der Noth, in welche durch die Erschütterungen der Zeit und andere Umstände protestantische Gemeinden in und außer Deutschland mit ihrem kirchlichen Zustande gerathen sind, wenn sie in ihrem Vaterlande keine ausreichende Hilfe finden.

Aeben dem Aufschwung in Leipzig bildete sich ein solcher auch in Dresden unter dem Vorhänge des Hofpredigers D. Käußer. Beide traten zusammen und schickten am 4. October 1834 die Übersetzung der Regierung. Auch in Halle wurde ein Gustav-Aldoffsverein gegründet, dem u. A. auch Theodor angehöre. Der einzig noch lebende dieser Gründer eines Halle-

schen Gustav-Aldoffsvereins dürfte wohl der allen Hallensern wohl bekannte und hochgeschätzte „alte Berger“ Anspicker a. D. der Freischulen der Französischen Entzungen sein.

So trat die Gustav-Aldoffsstiftung ins Leben. Sie fand allernächste Anerkennung. König Friedrich Wilhelm III. interessirte sich lebhaft dafür, der König von Schweden erteilte in seinem Verste am 6. Jahre eine allgemeine Kirchengelddote an, die dem Verein über 10 000 Talere einbrachte, und an manchen Orten bildeten sich regsame Zweigvereine. Hofprediger D. Zimmermann n. fortwährt am 31. October 1841 ganz Deutschland in seinem „Aufbau auf die protestantische Welt“ auf die Sache der Gustav-Aldoffsstiftung zu unterrichten und sein Wort fand nicht nur in Deutschland, sondern auch in der Schweiz lebhaft Zustimmung.

Im September 1842 wurde die erste Versammlung in Leipzig gehalten und, als im September 1843 die zweite Versammlung in Frankfurt a. M. stattfand, konnten schon 29 Vereine sich durch Abgeordnete vertreten lassen.

Immer erfreulicher entwickelte sich der Verein und gewann immer mehr an Ausdehnung. Zwar mußte er in Betreff Bayerns eine sehr schmerzliche Erfahrung machen. Durch königlichen Erlaß vom 10. Februar 1844 wurde verboten, in Bayern Vereine zu gründen, sogar die bedürftigen Evangelischen in Bayern wurden mit schweren Strafen bedroht, wenn sie sich zum Vereine würden unterstellen lassen. Dagegen erregte sich der Verein auch wieder einer von warmen Interesse für ihn eingezogenen Rabinetsordre des Königs von Preußen vom 14. Februar 1844. Der in derselben ausgesprochene Befehl, einen eigenen preussischen Centralverein zu bilden, hinderte nicht den innigen Anschluß Preußens an den Gesamtverein.

In Darmstadt war es vorbehalten, dem Vereine den Frieden wiederzugeben. Man wählte eine Commission, die den Antrag vor die Verammelten brachte: „wenn sich auch die Vollmacht eines Abgeordneten als richtig erweise, solle es der Hauptversammlung zustehen, über die Unzulässigkeit eines Abgeordneten wegen fehlender Verbindung der Mitgliedschaft zu beschließen.“ Der Antrag wurde angenommen und so schien dieser Sturm sich zu beruhigen.

Aber aufs Neue sollte der Verein infolge der Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 bedroht werden. Der feindliche Sinn wider die Kirche ließ den Geist in der Verein bei vielen erkalten und verringerte die Theilnahme ausnehmend. Aber auch das gezeichnet dem Vereine zum Segen. Die falschen Freunde stelen ab und auf den folgenden Hauptversammlungen in Dresden, Eisenach und Hamburg trat der evangelische Stand der Gustav-Aldoffs-Stiftung immer mehr hervor.

Ich übergehe die Versammlungen, die jährlich gehalten und immer reichlicher besucht wurden. Die Hauptversammlung in Potsdam 1875 erhielt durch das Erscheinen unsern Kaisers und sein freudiges Belantheit zu dem Glaubensgrunde, auf dem die evangelische Kirche ruht, eine besondere Weisheit, während auf der Hauptversammlung zu Erfurt (1876) der in den Annalen des Vereins epochemachende Antrag aus Darmstadt: „für die evangelische Kirche Ostereichs eine große Theilnahme zu sammeln, die ihr am 13. October 1881, dem 100jährigen Gedächtnistage des joesephinischen Tolereanzdekrete, durch den Centralvorstand zu übergeben sei, mit großer Stimmenmehrheit zur Annahme gelangte.

Dies in Kürze die Geschichte des Gustav-Aldoffsvereins! Wer, wie Schreiber dieses, längere Zeit in der Diaspora gelebt hat, kennt die Segensströme, die von dieser echt evangelischen Stiftung in die armen Gemeinden, die innerhalb katholischer Bevölkerung leben, hineinrieseln. In der Provinz Posen pflegte man zu sagen: „Kidd eb bek der jesaja-Curator in Halle! sammelt die Gemeinden und der Gustav-Aldoffsverein hat ihnen Kirchen.“ Das ist ein wahres Wort. Geh. Rath D. R. Rödenbeck hat meines Wissens gegen 40 evangelische Gemeinden in der Provinz Posen organisiert und für die meisten derselben hat der Gustav-Aldoffsverein Kirchen, Pfarre oder Schulhäuser gebaut. Darum Dank diesem segneten Vereine! Wenn sein fünfzigjähriges Jubiläum in Leipzig wird gefeiert werden, wenn man in Lügen den 250jährigen Todestag Gustav-Aldoffs festlich begehen wird, da mögen bei allen dort Anwesenden, aber auch bei allen evangelischen Christen nach und fern das Gebet vom kanbarren Bergen sich auf die Lippen drängen: „Gott erhalte dem evangelischen Volke die Segnungen des Gustav-Aldoffsvereins!“ R.

Bl.
Füllen ab.
notiven, Zucker.
6.
3. tritt ein.
1882.
Action.
ber Fär.
Brosch.
Wittliche.
ge bringt.
1882.
ng.
hiesigen
den großen
2. Sch.
neue
er Ende,
föhmigen
der Stadt
und zwar
sein 1889
Termin
über er.
esekt und
achtlung
ungen lie
festen
und können
Gehübren
richtig be
1882.
inz.
Erklärung
inter-Sai
absoluten.
ente
ahl
ill Schoder,
thor.
sten.
stief faust
varth.
a. D.
eben.
auf 1882.
ebung.
nach furem
ihreer Ceter
neure und
Widde
Berth.
Berwandten
geigen
eben.
in Sachsen
br. 1882.

